

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

4.7.1875 (No. 155)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 4. Juli.

N^o 155.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eintretungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Strafanzeige.

Wegen Ablebens Seiner Kaiserlich Königlich Apostolischen Majestät des Kaisers Ferdinand von Oesterreich legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 3 Wochen bis zum 23. Juli einschließlich, an, und zwar die ersten 7 Tage nach der 3., die folgenden 14 Tage nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Karlsruhe, den 3. Juli 1875.

Großherzogliches Oberstkammerherren-Amt.

J. B.

Freiherr von Gemmingen,
Oberhofmarschall.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Königl. Sächsischen Oberstallmeister Senft von Pilsach das Großkreuz und dem Königl. Sächsischen Oberst Frhrn. v. Weld, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs und Kommandeur des Cadetten-Corps, sowie dem Königl. Sächsischen Kammerherrn und Ceremonienmeister v. Helldorff das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, Höchstihrem Oberstallmeister v. Holzling, Höchstihrem Oberhofmarschall Freiherrn von und zu Gemmingen und dem Oberstallmeister Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, Freiherrn v. Edelsheim, die unterthänigste nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Sr. Majestät dem König von Sachsen verliehenen Großkreuzes des Königl. Sächsischen Albrechts-Ordens zu erteilen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juni d. J. gnädigt geruht, den Oberamtsrichter Philipp Kerkenmaier zu Vörsach auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen;

die Amtsrichter Karl Voß zu Adelsheim und Theodor Rothweiler zu Waldshut an das Amtsgericht Vörsach, den Oberamtsrichter Albert Rosinger zu Vörsach an das Amtsgericht Waldshut, den Oberamtsrichter Karl Farenjchön zu Messkirch an das Amtsgericht Adelsheim, den Amtsrichter Freiherrn Emil v. Stockhorn zu Eberbach an das Amtsgericht Bruchsal zu versetzen; den Anwalt Karl Mayer zu Freiburg zum Amtsrichter in Stockach,

die Referendäre Otto Walli von Gerlachshausen und Martin Fleuchaus von Gerlachshausen zu Amtsrichtern, den Ersteren bei dem Amtsgerichte Eberbach, den Letzteren bei dem Amtsgerichte Messkirch zu ernennen.

Telegramme.

† Berlin, 2. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Deutsche Kronprinz sich mit Gefolge nach Wien

begibt, um auf allerhöchsten Befehl der Beisehung des verewigten Kaisers Ferdinand beizuwohnen.

† Pesth, 2. Juli. Die Reichstags-Wahlen haben gestern in der Hauptstadt begonnen. In der inneren Stadt ist Deal mit Affkation, in der Vorstadt Leopoldstadt Bahrmann, in der Vorstadt Josephstadt Moriz Jokay, in zwei Ofener Wahlbezirken Pauler und Hajmann gewählt. In der Vorstadt Franzensstadt hatte Czernatony Abends 6 Uhr eine Majorität von 8 Stimmen. In Komorn wurde einstimmig Ghjegy gewählt. Außerdem liegen die Wahlresultate aus 14 Wahlbezirken vor, in denen durchweg die Liberalen siegen.

† Pesth, 2. Juli. Ueber den Ausfall der Deputirtenwahlen wird weiter gemeldet: in der Vorstadt Theresienstadt trat Falk von der Kandidatur zurück und wurde Horn zum Abgeordneten gewählt. In der Vorstadt Franzensstadt siegte Czernatony. In drei Wahlkreisen der Hauptstadt sind demnach die früheren Mitglieder der Linken und des Zentrums gegenüber den Liberalen durchgedrungen. In Debreczyn ist Koloman Tisza gewählt worden.

† Pesth, 2. Juli. Von den weiter bekannt gewordenen Deputirtenwahlen entfallen 32 auf die Kandidaten der Liberalen, fünf auf die Rechte, sechs auf die äußerste Linke.

† Versailles, 2. Juli. Sitzung der Nationalversammlung. Auf Antrag des Deputirten Bourgoing wird die Diskussion über die Wahl im Nièvre-Departement auf den 12. d. M. anberaumt. Lepere von der Linken beantragt, künftig die Sitzungen nur bei Nacht beginnen zu lassen. Die Beschlußfassung über den Antrag soll morgen erfolgen.

† London, 1. Juli. Unterhaus. Der Präsident des Handelsamtes Aberdeen beantwortet die am Montag von Eslington angelegte Interpellation dahin, daß bei dem Handelsamte kein Protest gegen Artikel 6 des Kaufsahrts-Schiffahrts-Gesetzes eingegangen sei. Der betreffende Artikel sei nicht gegen die Schiffe des Auslandes gerichtet, sondern bezwecke nur, die unrechtmäßige Uebertragung britischer Fahrzeuge in die Schiffsregister des Auslandes zu verhindern, und entspreche in dieser Hinsicht den von der Mehrzahl der seefahrenden Mächte gestellten Anforderungen.

† Konstantinopel, 1. Juli. Der Sultan hat heute den österreichischen Botschafter Grajen Zichy, welcher morgen einen zweimonatlichen Urlaub antritt, in einer Abchiedsaudienz empfangen und demselben den Großorden des Osmanischen Ordens mit dem Stern und Brillanten überreicht. Der russische Botschafter, Generalleutnant Ignatiew, tritt am Samstag eine Urlaubsreise nach Deutschland an, um daselbst die letzte wegen einer Augenkrankheit, an der er seit sechs Monaten leidet, zu konsultieren.

Deutschland.

* Berlin, 1. Juli. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Erklärung:

Die Vertagung der mit Kommissarien der meistbetheiligten Bundesregierungen im Laufe des Monats Juni gepflogenen informativischen Vorberatung des vorläufigen Entwurfs eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes hat in der Presse eine verkehrte Art Auslegung erfahren. Die nachstehenden thatsächlichen Angaben mögen zur Klarstellung des Sachverhalts dienen.

brücken, Magazine, Bataillon, Wägen und Kanonen, Alles ganz deutlich dem Blicke sichtbar.

Es war lange Zeit die Lieblingsmeinung von Sir John St. Clair gewesen, daß es eine Verschwendung von Zeit und Blut wäre, dieses Fort in voller Fronte und bei regelrechter Annäherung anzugreifen. Das hiesse den Feind da lassen, wo er gerade am stärksten war und wo er zum Angriff einladet. „Recher Kanonen auf einer der bedeutendsten Höhen aufhängen und das Ding mit glühenden Kugeln zusammenschleusen“, hatte der alte derbe Haubegen gemeint.

Aus diesem Grund und um in jede Ritze und Spalte des Forts hineinschauen zu können, hatten sich die Kundschafter getheilt. Die eine Partie, deren Bekanntschaft wir bereits gemacht haben, sollte den Platz von den gegenüberliegenden Höhen beobachten, während die andere Partie die Aufgabe hatte, zu Wasser bis dicht an das Fort vorzudringen, das Terrain rings herum zu sondiren und wozüglich die Stärke der hier zusammengekommenen und in den benachbarten Wäldern kampfirenden indianischen Allirten festzustellen.

Wir werden Gelegenheit haben, das Fort näher kennen zu lernen. Für jetzt genüge es, zu sagen, daß Fort Duquesne, obwohl es nur geringen Raum einnahm, sehr stark und fest gebaut war, im Viereck mit Bastionen und starken Pallisaden gegen das offene Land hin, während die andern beiden Seiten nur Pfahlpalissaden aus dicken, mittelst Querschlägern verbundenen Stämmen hatten. Eine äußere Reihe von sieben Fuß hohen hölzernen Pallisaden — die innere Reihe, gegen welche Erde angeworfen, war zwölf Fuß hoch — zog sich rings um das Fort. Der innere Raum war, wie Gif deutlich sehen konnte, dicht mit Gebäuden — Barracken, Wachthäusern, Offizierswohnungen u. — bedeckt. Das ganze Terrain um das Fort war fest und trocken und auf eine Viertelmeile rings herum gelichtet, so daß kein Feind sich ungesehen nähern konnte und dem Geschütz freier Spielraum gegeben war.

Gemüthgärten waren längs dem Ufer des Alleghany außerhalb des

Während bei den Vertretern einiger Regierungen der Gesetzentwurf nach Grundlage und Tragweite im Allgemeinen Anklang fand, von einzelnen sogar die Uebertragung des Konzeptionswesens auf das Reich als zweckmäßig erachtet wurde, ward von anderen Seiten, insbesondere sowohl die Verfassungsmäßigkeit der in dem Entwurfe in Aussicht genommenen Abgrenzung und Organisirung der Reichsaufsicht angezweifelt, als auch das Bedürfnis solcher Anordnungen bestritten und dafür gehalten, daß es auch in Zukunft lediglich bei den Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Juni 1873 über die Errichtung des Reichs-Eisenbahn-Amtes bewenden könne. Der letztern Auffassung gemäß würde das Gesetz eine wesentlich andere Basis und Tragweite erhalten, als in dem vorläufigen Entwurfe angenommen worden, und deshalb eine umfassendere Umarbeitung des letztern unvermeidlich sein. Nachdem der hauptsächlichste Zweck der Vorberatung, sich über die Stellung der meistbetheiligten Regierungen zu den Prinzipien des Entwurfs zu informieren, für die Reichsregierung erreicht worden, hatte dieselbe, auch mit Rücksicht auf die gegen einzelne Bestimmungen erhobenen praktischen Bedenken, eine Ueberarbeitung des Entwurfs in Erwägung zu nehmen, wobei auch in Betracht zu ziehen, wie die von einigen Seiten geäußerten Besorgnisse über den möglichen Einfluß desselben auf die Landesfinanzen zu entkräften. Es sind zu dem Ende im Reichs-Eisenbahn-Amte die nöthigen Einleitungen getroffen.

* Berlin, 1. Juli. Die „Nordb. Allg. Btg.“ schreibt:

Uebereinstimmend mit der von uns gestern gegebenen Darlegung der günstigen Ansichten, welche sich der baldigen Durchführung der Münzreform eröffnen, bringt die „Vörsenzeitung“ gleichzeitig einen Artikel, der an der Hand von ziffermäßigen Daten zu dem gleich erfreulichen Resultat gelangt. Das Blatt wirft zunächst einen Rückblick auf die feineren Verhältnisse, die zu mannigfachen Zweifeln Veranlassung gaben. Die Wechselkurse waren derartige, daß es sich lohnte, Zahlungen nach auswärtigen Plätzen in Gold anstatt in Wechseln zu zahlen. So notirte beispielsweise am 1. Juni d. J. die Devisen London l. S. in Berlin 20,64, d. h. für 1 Pfd. St. mußte bezahlt werden 20 M. 64 Pf. Gleichzeitig notirten 100 Francs in Wechseln auf Paris 81,70 M. Nun beträgt der Pariverth des Londoner Pfd. Sterl. genau 20 M. 43 Pf., d. h. 1 Pfd. St. in Sovereigns enthält so viel Gold, als in Deutschland 20 M. 43 Pf.; dergleichen enthalten 25 Francs so viel Gold, als 20 M. 25 Pf. Wenn nun ein Bankier irgend eine Zahlung in London zu leisten hat, so kann er es vorziehen, so lange sich der Wechselkurs für Berlin ungünstig stellt, diese Zahlung in effektiven Zwanzigmarkstücken zu leisten, sofern er über solche disponirt. Hierbei ist aber wohl zu beachten, daß er in diesem Falle sowohl für die Transportkosten, als auch für den Zinsverlust während der Prägung aufzukommen hat. Hiernach stellt sich der Pariverth des Pfundes Sterling mit der deutschen Währung auf rund 20,56, und es fragt sich dann noch, ob die Transportkosten so geringe sind, daß es noch immer vorthellhafter erscheint, Gold anstatt Wechsel nach London zu senden. Es erübrigt hierfür nach der Notirung von Anfang Juni etwa 8 1/2 Pf. bei je 20 M., d. i. etwa 42 1/2 Pf. bei 100 M. oder etwas über 4 pr. Mille. Es ergibt sich hieraus, daß unter solchen Verhältnissen der Export von Gold nach London ziemlich erschwert ist; das Gleiche gilt nun auch für Goldsendungen nach Paris. Zugewinnen haben sich jedoch die Kurverhältnisse für Deutschland viel günstiger gestellt. Es notirten nämlich am 29. Juni „London“ 1 Pfd. l. S. 20,56 und „Paris“ 100 Francs l. S. 81,10, somit inklusive der Prägekosten oder des eventuellen Zinsverlustes pari mit der deutschen Währung oder wozüglich noch unter derselben.

Es geht hieraus die erfreuliche Thatsache hervor, daß es dem Bankier, der Zahlungen in London oder Paris zu leisten hat, nicht mehr konveniren kann, dies in deutschen Markstücken zuzuhalten

Fort angelegt; an dieselben schlossen sich ausgebeutete Kornfelder, neben denen eine Mühle stand, so daß die Garnison in gewissem Grade unabhängig war von der Zufuhr aus dem französischen Kanada.

Außerhalb des äußeren Walles stand ein isolirtes starkes Haus für Geräthschaften. Rings herum an den Waldändern befanden sich die Vorkanteln und Lagerfeuer der Indianer, welche offenbar in beträchtlicher Stärke hier zusammengekommen waren, von den Nord-Kanadiern bis zu den Eingeborenen des westlichen Illinois. Alle zusammen berufen vom Contrecoeur, dem letzten Kommandanten, um Brad-dod's jetzt fast täglich erwartete Armee zurückzubringen. Noch zu früh zu lebhaftem Treiben, verrieth doch hier und da ein frisch aufsteigender Rauch Vorbereitungen zum Morgenmahl.

Während Gif ganz bei seiner Pflicht mit Fernrohr und Notizbuch beschäftigt war, jeden Gegenstand von Wichtigkeit verzeichnend, lenkte der Indianer Talbot's Aufmerksamkeit auf einen großen weißen Schwan, der mit langsamem Flügelschlag und dann und wann einen heißen Schrei ausstieß, schwerfällig den Ohio aufwärts flog, bis er über dem seichten Wasser, welches eine Sandbank am Zusammenfluß der beiden Ströme bedeckte, fast stillstand.

Auf einmal und so nahe, daß die ganze Gesellschaft erschreckt aufsprang, ersallte von einer Riesentaube wenige Fuß unter ihnen ein lautes Ha-ha-ha! Ha-ha-ha! gleich dem Lachen eines Wahnsinnigen, welches von einem ähnlichen beantwortet wurde, das von einer dicht bewaldeten Insel des Alleghany jenseits des Forts zu kommen schien.

(Fortsetzung folgt.)

* Bern, 30. Juni. Die Militärkapelle des bad. Leib-Grenadierregiments gibt seit einigen Tagen unter Leitung ihres Musikmeisters, Frn. Adolph Böttge, Konzerte, die sich des ungetheilten Beifalles der hiesigen unparteiischen Kreise erfreuen. Die Produktionen finden auf dem „Schanzli“, einem reizenden Aussichtspunkte, statt und ziehen ein so zahlreiches Publikum an, daß die weiten Räume des genannten Etablissements nicht alle Besucher aufnehmen können.

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 154.)

Kapitel III.

Ein Blick auf das Fort.

Ein schwerer weißer Nebel, welcher nicht nur die drei Ströme, sondern auch die angrenzenden Ebenen mit dichten Schleiern verhüllt hatte, fing unter den warmen Strahlen der Sonne, die majestätisch am Himmel emporstieg, sich rasch zu verflüchtigen an. Tiefes, fast unheimliches Schweigen war über die ganze Natur gebreitet. Die Hügel und Berge, welche anfangs wie grüne, aus einem weißen See aufragende Inseln erschienen waren, traten allmählig einer nach dem andern in ihrer reichen, mannigfaltigen Schönheit hervor.

Die Sonne schien jeden Gegenstand mit einem goldenen Glanze zu umweben und zwischen den sich ballenden und langsam fortrollenden weißen Dämpfen schimmerten die warmen Tinten- und lebendigen Farbentöne des Erdbodens hindurch, bis auch die drei Flüsse, zwischen natürlichen Wällen von äppigem Grün dahinstießend, in ihrer stolzen Schönheit dem Auge sichtbar wurden. Von den Weiden, die ihre schwanken Zweige in die flüßende Fluth auf- und niedertauchten, bis zu den Nieseneichen und Ulmen auf den Höhen, die ihre Wurzeln tief in den Grund schlugen, den Stämmen von Jahrhunderten trohend, war Alles reiches, äppiges Grün, jedoch ein Grün von so mannigfaltigen Nuancen, als es Baumgattungen in den Wäldern gab.

Der Punkt jedoch, der Aller Blicke anzog und sozusagen mit Zauberkraft festhielt, war natürlich das französische Fort Duquesne, dessen Stärke und Schwäche sie auskundschafter sollten, — der Gegenstand so großer Vorbereitungen, daß zu seiner Eroberung ein gedrilltes Heer von englischen Veteranen eigens über den Ocean gekommen war. Da lag es, schmal und kompakt, genau zwischen den Gabeln der beiden Ströme, deren Ufer hier hoch und steil waren, mit seinen Gräben, seiner doppelten Reihe hölzerner Pallisaden, seinen Zug-

es vielmehr vorziehen muß, für diese seine Zwecke Wechsel auf London oder Paris anzulassen. Hiermit verschwindet nun das Gespenst des Goldexportes, welches sich jetzt der Zirkulation unserer Goldmünzen hindernd entgegenstellt hatte, und es scheint, als wenn dasselbe nicht bald wiederkehren sollte. Bieht man nämlich aus den Wechselkursen einen Rückschluß auf jene wirtschaftlichen Ursachen, als deren Resultat sie erscheinen, so hat man allen Grund anzunehmen, daß die Verhältnisse für die Goldwährung sich zum Besseren gewendet haben. Die großen Zahlungen, welche Deutschland an's Ausland theils in Folge seiner passiven Handelsbilanz, theils in Folge enormer Spekulationsverluste à la baisse zu leisten hatte, existiren nicht mehr. Diese Zahlungen sind einerseits beendet, andererseits hat die Kaufkraft in Deutschland in dem Maße nachgelassen, daß unsere Handelsbilanz sich viel günstiger gestaltet. Außerdem häufen sich die Goldansammlungen in den Banken von Frankreich und England berart, daß eine Ueberfluthung dieses Edelmetalls in Europa einzutreten beginnt, deren Rückwirkung sich unverkennbar auch auf den deutschen Geldmarkt äußert. Wir sind in Deutschland nun dahin gelangt, daß die nationale Arbeit, in Gold ausgedrückt, bald eben so viel gelten wird, als jene Englands, Frankreichs und anderer Staaten. Ist aber dieser Zustand einmal erreicht, dann kann Deutschland Goldmünzen in unbeschränktem Maße ausprägen, ohne daß sie in den Weltverkehr zum Nachtheil des eigenen Landes übergehen. Das Abfließen von Gold nach dem Auslande, so weit es der normale Verkehr erfordert, schließt dann nicht mehr die mindeste Gefahr in sich.

* Berlin, 1. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat das Gesetz wegen Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde gegengezeichnet, was nicht bei allen Gesetzen der Fall ist, die während seiner Abwesenheit von Berlin in der Gesetzsammlung erscheinen. Wahrscheinlich wollte der Fürst diesem das kirchenpolitische Gebiet berührenden Gesetze seine Mitunterschrift nicht entziehen. — Unter den Gesetzentwürfen, welche den nächsten Reichstag beschäftigen sollen, vermisst man das Versicherungsgesetz, auf dessen Erscheinen nicht nur die Versicherungsgesellschaften, sondern auch die Versicherungsnehmer schon lange warten. Namentlich ist in Preußen die Gesetzgebung auf diesem Gebiete entweder veraltet oder schwerfällig, indem sie noch immer den Geist der Polizeiaufsicht athmet, welche gerade hier sehr leicht umgangen werden kann. Schon seit langer Zeit haben Handelsvorstände und Handelskammern die nothwendige einheitliche gesetzliche Regelung dieser Materie befürwortet, ohne daß bis jetzt Abhilfe eingetreten wäre. Die nächste Reichstags-Session ist aber schon dergestalt mit Vorlagen belastet, daß man in der That nicht weiß, wie diese alle innerhalb dreier Monate beendet werden sollen, da ja die preussischen Kammern spätestens am 16. Januar zusammenzutreten müssen und eine stillschweigende Vertagung doch unmöglich Regel werden kann. Hier könnte zur Noth nur eine Verlegung des Etatsjahres sowohl im Reiche als in Preußen helfen, doch will man davon in maßgebenden Kreisen bis jetzt noch nichts wissen. Die Folge davon ist, daß man sich in Preußen mit Nothgesetzen hinsichtlich des Budgets helfen und die Reichstags-Sitzungen einengen muß, um nur irgendwie zum Ziele zu gelangen. — Der vorerst ganz zurückgelegte Entwurf einer Militär-Strasprozeß-Ordnung soll, wie man hört, erst dann wieder vordringen und aufgenommen werden, wenn die allgemeine Reichs-Strasprozeß-Ordnung zum endgiltigen Abschlusse gekommen ist.

† Berlin, 2. Juli. Der Kaiser wird, wie das „Elegn-Stadtbl.“ auf Grund eingegangener Nachrichten meldet, während der diesjährigen Herbstmanöver vom 13. bis 18. September in Liegnitz residiren. — Der „Kurjer Pohnanski“ veröffentlicht folgende Verfügung des k. Landraths in Wogromiw: „Nach Art. 2 des Gesetzes vom 2. Mai 1874 ist auch jede Hilfeleistung in einem geistlichen Amte verboten, insofern nicht von dem betreffenden Geistlichen der Nachweis geführt wird, daß er zu einer derartigen Hilfeleistung unter den Formen der §§ 1—3 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 berufen worden sei. Hieraus folgt, daß jede Amtshandlung eines Geistlichen außerhalb seines Parochialbezirkes strafbar ist, insofern nicht hierzu die gesetzliche Verurteilung erfolgt ist. Unter diese Bestimmung des Deklarationsgesetzes vom 21. Mai 1874 fallen namentlich die sogenannten Ablässe, bei welchen sich die Parochialgeistlichen von den Geistlichen der benachbarten Parochie in der Abnahme der Beichte Hilfe leisten lassen. Zudem ist den Magistrat auf diese gesetzliche Bestimmung ausdrücklich aufmerksam zu machen, bestimme ich mit Bezug auf die von dem Herrn Oberpräsidenten bereits anderweit erlassenen Anordnungen betreffend die Anzeige ungesetzlicher geistlicher Amtshandlungen, daß mir auch von jedem stattgefundenen Ablass sofort Kenntniß zu geben und unter Benennung von Zeugen diejenigen Geistlichen namhaft zu machen sind, welche sich an dem qu. Ablass behufs Hilfeleistung in der Abnahme der Beichte betheiligt haben.“ — Zur Wahl eines Weihbischöfs der Diözese Breslau bemerkt die „Schl. Volksztg.“, daß der Name des für die weihbischöfliche Würde aussersehenen geistlichen Herrn stets erst der k. Staatsregierung mitgetheilt werde, ehe der Antrag nach Rom gehe. So sei es auch bei Bogedain und bei Wlodarski in den Jahren 1857 und 1860, sowie in früheren Fällen gewesen.

* Straßburg, 2. Juli. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften diejenigen Rechte behalten, welche den Sitzungen des Landesauschusses eine vier- bis sechswochentliche Dauer vorherzugesagt. Die Erledigung der Budgetvorlagen neben den übrigen Geschäften ist im rüstigen Vorwärtsschreiten begriffen. Eine das vielentworfene Projekt eines Straßburg-Ludwigshafener-Kanals betreffende Petition der hiesigen Handelskammer wurde der Kommission für Handel, Gewerbe u. zur Kenntnisaufnahme zugestellt. Ähnliches geschah mit anderen Petitionen und Denkschriften. Von den gefaßten Beschlüssen des Landesauschusses verlautet ferner, daß die für Advokaten und Anwälte bestimmte Regelung, resp. Erhöhung ihrer Bezüge auch auf die Gerichtsvollzieher, jedoch nur in Civilsachen, auszudehnen ist, womit auch die Regierung sich einverstanden erklärte. — Die hiesige Universitäts- und Landesbibliothek hat einen neuen

erfreulichen Zuwachs zu erwarten, da nach letztwilliger Verfügung des verstorbenen Kunsthistorikers Professor Schnaase ein Theil seiner Bibliothek unserem Institute zugewiesen wurde. — Die Geldsammlungen für die Ueberschwemmten in Südfrankreich haben bis heute beim „Eil. Journal“ die Höhe von 12,000 Fr., beim Mülhauser „Industriel Asfacien“ die Höhe von 17,000 Fr. erreicht. Alle Geber überträgt der „Reichstags-Abgeordnete“ Hr. Haefely in Pfaffat bei Mülhausen, der allein 10,000 Fr. für besagten Zweck spendete. Außerdem hat ein in Mülhausen gebildetes Hilfskomitee schon vor einigen Tagen 40,000 Fr. nach Toulouse gesandt. Zahlreiche Subscriptionslisten sind noch im Umlauf.

○ Aus Elsaß-Lothringen, 2. Juli. Das Publikum verfolgt die Verhandlungen des gegenwärtig zu Straßburg tagenden Landesauschusses mit größerem Interesse, als man anfänglich voraussetzen durfte. Namentlich der in diesen Tagen zur Verathung gekommene Regierungsentwurf über die Aufbesserung der Gehühren der Anwälte und Advokaten findet seiner praktischen Bedeutung wegen allgemeine Beachtung. Schon zu französischen Zeiten wurden zum Defertoren Klagen laut über die durch kaiserl. Dekret v. J. 1807 festgesetzten, für die jetzigen Verhältnisse selbstverständlich nicht mehr genügenden Tarife der genannten Beamten. Da den letztern durch das Gesetz vom 1. Dezember 1873, welches Handelsfachen der Kompetenz der Landgerichte überweist, gerade der einträglichste Theil der Geschäfte entzogen wurde, so vermehrten sich neuerdings die Klagen in dem Maße, daß die Regierung nicht mehr umhin konnte, durch Ausarbeitung eines neuen Tarifes Abhilfe zu schaffen, namentlich auch um dem in ganz Lothringen sich fühlbar machenden Mangel an Anwälten vorzubeugen. Auch die zweite Kommission des Landesauschusses erkannte einstimmig die der Vorlage beigegebenen Motive als berechtigt an; nur glaubte sie, daß das Gesetz auch auf die Gerichtsvollzieher ausgedehnt werden sollte. Dieser Ansicht war auch der Landesauschuss, welcher dann das Gesetz mit sämmtlichen Stimmen gegen eine Annahme. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dasselbe auch im Reichstage, dem es jetzt vorzulegen ist, angenommen werden wird.

± Metz, 2. Juli. Erzherzog Albrecht von Oesterreich nahm während seines eintägigen Aufenthaltes in hiesiger Stadt Gelegenheit, die Schlachtfelder vom 16. und 18. August einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. In seiner Begleitung befand sich Feldmarschall-Lieutenant v. Pirat. — Im Laufe des gestrigen Tages wurde auf der hiesigen Bürgermeisterei das Ober-Erbschaftsgeschäft für den Stadtkreis Metz vorgenommen. — In letzter Zeit sind mehrere Schritte geschehen, um nach und nach Einheit in die immer noch sehr verwickelten Münzverhältnisse des Reichslandes zu bringen. Seit dem 20. Juni d. J. wird nämlich alles von deutschen Privatbanken ausgegebene Papiergeld, gleichviel ob in Gulden, Thalern oder Mark ausgedrückt, nicht mehr von den Staatskassen in Zahlung genommen; auch die auf Gulden lautenden Banknoten der süddeutschen Staaten haben in Elsaß-Lothringen ihren Werth als gesetzliches Zahlungsmittel verloren. Nach einer neuerlichen Verordnung des Oberpräsidenten werden nun auch die in Lothringen ausgebrachten Noten der übrigen deutschen Staaten, also vornehmlich preussisches, sächsisches und braunschweigisches Staats-Papiergeld, vom 1. August an nicht mehr an den Landeskassen angenommen. Neues Papiergeld ist gegenwärtig in hinreichender Menge im Umlauf gesetzt, so daß die Austerfurssetzung der oben genannten Kassenscheine ohne Störung des Geldverkehrs erfolgen kann.

— Aus München, 29. Juni, schreibt man der „N. A. Z.“ zu den Wahlen:

Wenn das hiesige ultramontane Lokal-Wahlkomitee nunmehr eine spezifisch „bayerische Partei“ proklamirt, so ist das wenigstens konsequent und hat darum Anspruch auf die Anerkennung, die wir auch unseren politischen Gegnern nicht vorenthalten dürfen, wollen wir nicht ungerecht erscheinen. Nachdem die Herren der Welt seit Jahren erzählt, daß sie allein den Patriotismus in Pacht genommen, mögen sie wohl annehmen, dieselbe auch überzogen zu haben, daß dem so sei, und nachdem sie Jeden, der zum Reiche steht, kurzweg als „Preußen“ bezeichnen, nicht minder Jeden, der anderer religiöser Uebergangung als sie, so ist diese neueste Benennung von ihrem Standpunkte aus vollkommen am Platze. Ob sie aber ihrer Sache viel nutzen wird, ist eine andere Frage, deren Beantwortung nicht lange auf sich warten lassen wird, denn wenn auch Alle die Woihschaft hören, so fehlt doch Vielen der Glaube.

Eine der eigenthümlichsten Erscheinungen, welche im gegenwärtigen Wahllampfe zu Tage treten, ist die klägliche Miene, mit der die Ultramontanen ihrem „Siege“ entgegensehen. In wenigen Wochen gedenken sie das Staatsruder zu ergreifen, ihren volksbeglückenden Ideen greifbaren Ausdruck zu geben, in wenigen Wochen werden sie die Rüste des Königs sein, der jetzt von den bösen Liberalen umgarnet ist, werden sie im Bundesrathe die gefährdeten Rechte Bayerns verteidigen können, kurzum, werden sie ihre schönsten Träume verwirklicht sehen, und — trotzdem diese Jammermienen, diese Lamentationen! Wie erklärt sich dieser Zwiespalt der Natur? Darf man der „Donau-Ztg.“ glauben, so hätten die Ultramontanen lieber gar nicht wählen, sondern nur gegen die Wahlkreis-Eintheilung protestiren sollen. Und das „fränkische Volksblatt“ singt aus derselben Tonart und erklärt, die Ultramontanen wählen gegen ihre bessere Uebergangung, nur aus Gehorsam gegen die „gemäßigten“ Führer der Partei; aber „nicht die Wahlen, sondern ein Meer von Thränen, das mit oder ohne Wahlsieg folgen wird, wird Bayern und das katholische Volk vom Untergang retten.“ Man sieht, das „fränkische Volksblatt“ ist in sehr melancholischer Stimmung, die selbst durch die Aussicht auf den bevorstehenden Sieg nicht gehoben wird.

Ein ich recht berichtet, und ich habe Grund, das anzunehmen, so sehen die Ultramontanen am Rhein schon seit längerer Zeit mit Sorge auf ihre Brüder in Bayern, und diese Sorge scheint sich Angesichts der Wahlen bis zur Bangigkeit gesteigert zu haben. Der Grund aber ist offenkundig kein anderer als der, daß sie der politischen Befähigung der Führer der „bayerischen Partei“ misstrauen, was allerdings für diese wenig Schmeichelhaftes, aber immerhin eine gewisse Berechtigung hat. Wer die Thätigkeit der Herren in der bayerischen Kammer und

im Reichsrathe verfolgte, wird jene Sorge begreiflich finden. Und nun, da der entscheidende Augenblick naht, scheint sie auch im bayerischen Lager einzuleben. Vielleicht erweckt auch der Gedanke, welche Aufgabe das Ministerium, sei es das alte oder ein neues ultramontanes, in der nächsten Zeit zu lösen haben wird, leicht erklärliches Mißbehagen. Da läßt sich denn nicht in Abrede stellen, daß es für dieselben Männer, welche in Wort und Schrift die Civilehe als ein unchristliches Institut verdammt und welche in ihrem Wahlprogramme Verminderung der Steuerlast versprechen, eine doch recht peinliche Sache sein müßte, den Kammeren hervorgegangenen Minister bedenklich genug, den Gesetzen des „Reiches“ in Bayern jenen Vorschlag zu sichern, den das Reich nach der Verfassung fordern kann und wird. Was werden dann die Wähler dazu sagen, denen man das Gegentheil von Allem versprochen hat? Jedenfalls steht so viel fest, daß ein ultramontanes Ministerium nichts weniger als auf Rosen gebettet sein und in Wäde seine eigene Partei sich gegenüber haben würde und — hinc illae lacrimae!

Mit der Urwahl-Bezirkseinteilung der Stadt München ist die ultramontane Partei natürlich eben so unzufrieden, wie mit der Wahlkreis-Einteilung: die Regierung mag sich Glück wünschen, daß sie das Rechte getroffen. Ueberdies hebt der „Volksfreund“ die Thatfache hervor, daß sich unter allen Wahlkommissionären nicht ein einziger „Katholik“ will sagen Ultramontaner befindet. Gleichwohl gibt sich die Partei den Anschein, München sei nicht für sie verloren, vielmehr Hoffnung gegeben, daß sie 152 Wahlmänner-Mandate erringe, sohin 7 mehr als die Hälfte. Gleichzeitig aber hebt das „Bayr. Vaterland“ den „Unverbesserlichen“, wie es ihn mit Stolz nennt, Dr. jur. Sigl, auf den Schild. Sigl als Vertreter der Stadt München, nun, das wäre allerdings pikant genug!

Oesterreichische Monarchie.

△ Wien, 1. Juli. Ueber die Beisehung der Leiche des Kaisers Ferdinand und ist noch nichts angeordnet und kann auch füglich nichts angeordnet werden, bevor nicht der letzte Wille eröffnet ist. Enthält dieser bestimmte Wünsche oder Befehle, so werden sie respektirt werden; im andern Fall erfolgt die Ueberführung der sterblichen Reste nach Wien und deren Beisehung in der Kaisergruft der Kapuzinerkirche. Auch über die Dauer der Landbestrauer ist noch nichts verfügt; voraussichtlich aber wird sie sich auf 16 Wochen erstrecken und in den ersten 8 Wochen eine tiefe Trauer sein. Graf Andrassy, telegraphisch berufen, wird noch heute aus Ungarn erwartet; er hat als Minister des kaiserlichen Hauses mehrfach zu interveniren.

Von allen den Persönlichkeiten, welche auf die vielbeneidete glänzende Sinecure eines Kapitäns der ungarischen Leibgarde Anspruch machten, ist keine einzige ernannt; der künftige Kapitän ist ein wenig bekannter Offizier, natürlich ungarischer Nationalität, ein Feldmarschall-Lieutenant Fraticsovics, zuletzt Divisionär der Infanterie. Da seine Ernennung gleichzeitig ein politischer Akt ist — der jedesmalige Gardekapitän sitzt in der Magnatentafel — so hat dieselbe von dem verantwortlichen Ministerium kontrahirt werden müssen.

△ Wien, 2. Juli. Dem Vernehmen nach bewirbt sich der Fürst von Serbien um die Hand einer Ungarin, deren große und einflußreiche Familie auch dießseits der Leitha verzweigt ist, und dem Vernehmen nach wird seine Bewerbung auch in maßgebenden politischen Kreisen warm unterstützt.

Heute Nachmittag ist, um dem Kaiser Ferdinand die letzte Ehre zu erwiesen, auch die Kaiserin Elisabeth aus Ischl eingetroffen.

Frankreich.

△ Paris, 2. Juli. Offiziell wird von Versailles aus erklärt: „Mehrere Blätter behaupten, daß das Programm der Regierung hinsichtlich der Auflösung und der Bestimmung des Zeitpunktes der allgemeinen Wahlen in einer der letzten Sitzungen des Ministerrathes festgesetzt worden sei. Wir haben allen Grund, zu glauben, daß die Blätter, welche diese Mittheilung machten, sehr schlecht unterrichtet waren, und daß die Regierung überhaupt nie einen Beschluß in einer Frage gefaßt hat, die gegenwärtig ausschließlich in die Kompetenz der Nationalversammlung fällt.“

Indirekt darf man aus dieser Note wenigstens den Schluß ziehen, daß die Regierung in dieser Frage einen Druck auf die Kammer in keiner Richtung zu üben gedenkt. Inzwischen haben heute die drei Gruppen der Linken unter dem Vorsitz des Hrn. Laboulaye eine Verathung gehalten, in welcher die Hrn. Gambetta, Jules Simon und Ricard das Wort ergriffen und über die dann folgendes Protokoll an die Blätter verfaßt wurde:

Der Präsident legte den Zweck der Zusammenkunft dar. „Es handelt sich darum“, sagte er; „die geeigneten Mittel festzustellen, wie die Auflösung der Nationalversammlung zu beschleunigen wäre. Wenn man die Tagesordnung auf die nothwendigen Arbeiten einschränkt, nämlich auf die organischen Gesetze, das Budget, das Wahlgesetz und die sonstigen dringenden Vorlagen, so kann sie in den ersten Tagen des August erschöpft sein. Dann würde bis zum 14. Aug. noch Zeit genug bleiben, um das Gesetz über die Maires zu revidiren und ein Pressegesetz zu beraten. Zu diesem Behufe müßten die Debatten sich in den engsten Grenzen halten: darum hatten auch die drei Vorstände der Linken ihren Freunden empfohlen, die Zahl der Amendements und Reden nicht hoch zu vermehren. Diese Erklärung hatte einige Empfindlichkeiten wach gerufen und dies ist einer der Gründe, weshalb die heutige Versammlung einberufen wurde. Die Vorstände, welche nur die Volltrecker des Willens ihrer Gruppen sind, fordern die Mitglieder der Versammlung auf, sich dieser Erklärung ausdrücklich anzuschließen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist die Auflösung nicht

eine Parteifache, sondern eine Frage des Patriotismus und des allgemeinen Interesses. Hieraus verlas der Präsident folgenden, von den drei Vorständen abgelesenen Resolutionsentwurf:

Die Versammlung der drei Kreise, in Erwägung, daß das Land seit dem Votum vom 25. Februar dringend darnach verlangt, die neuen Staatsverfassungen in Wirksamkeit zu setzen;

In Erwägung, daß das allgemeine Interesse dies dem Patriotismus eines Joden zur Pflicht macht;

In Erwägung, daß die Tagesordnung der wahrhaft dringenden Gesetze bis Mitte August erschöpft sein kann, wofür man sich nur vieler Amendements und langer Reden enthält;

Empfiehlt allen Mitgliedern die größte Zurückhaltung in Anträgen und Reden und beauftragt ihre Vorstände, sich mit der Regierung, dem Präsidenten der Nationalversammlung und den andern Gruppen über die Feststellung der Tagesordnung und die Ermöglichung einer baldigen Auflösung zu verständigen.

Diese Resolution wurde von den Anwesenden, deren Zahl sich auf etwa zweihundert betrafen mochte, einstimmig angenommen.

Der Präsident der Republik verbrachte den heutigen Tag in Joux, Verdun, Bastide-Desplas und einigen andern Ortschaften der Gegend. Morgen soll er die von dem Wasserunglück betroffenen Theile des Aude-Departements besuchen und in Carcassone übernachten. Er wird nicht vor Montag nach Versailles zurückkehren. Die bei der Marschallin Mac Mahon für die Ueberschwemmten eingegangenen Beträge beliefen sich gestern Abend auf 760,000 Fr. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, hat 1000 Fr. gezeichnet, der englische Botschafter, Lord Lyons, denselben Betrag. Die Listen einiger Blätter, namentlich die des „Temps“, wimmeln täglich von deutschen Namen, die theilweise sogar mit bedeutenden Zeichnungen figuriren. Der Schweizer Gesandte, Hr. Kern, hat im Gesandtschaftslokale eine besondere Liste aufgelegt und spricht in einer von den Blättern veröffentlichten Note die Erwartung aus, daß seine Landsleute den Franzosen vergelten werden, was diese ihnen bei Gelegenheit der Ueberschwemmungen des Schweizer Rheinhals im Jahr 1871 Liebes erwiesen haben. Wie endlich die „Union“ anzeigt, hat der Graf Chambord 5000 Fr. für die Ueberschwemmten eingekauft und der „Liberte“ zufolge haben sich der kaiserliche Prinz mit 6000 und die Kaiserin Eugenie mit 4000 Fres. an der Subskription betheilig.

Spanien.

Man meldet aus Madrid, daß einer der Regierung zugegangenen Depesche zufolge General Zovellar dem Karlischen Vorregaray in der Nähe von Bistabella eine Niederlage beigebracht hat. Die Karlisten hatten einen großen Verlust an Tode, unter denen sich auch Villalain befinden soll. Eine andere Depesche meldet, daß durch ministerielle Verfügung angeordnet ist, daß von jetzt ab alle in Spanien Reisenden beim Ueberschreiten der Grenze, sowohl bei der Ankunft wie bei der Rückreise, ihren Paß wieder vorzeigen müssen.

Badische Chronik.

* Forstheim, 1. Juli. Die heute wegen Erbtheilung zur Verigerung gebrachte Plummer'sche Buchdruckerei sammt Verlag des „Forstheimer Beobachters“, sowie die dazu gehörigen Liegenschaften wurden in Ermangelung anderer Steigerer vom seitherigen Eigentümer, Hrn. G. Männer, zum gerichtlichen Anschlag für alleinige Rednung übernommen.

* Forstheim, 2. Juli. Heute Vormittag traf Ihre Majestät die Königin von Sachsen hier ein und besuchte die Schlosskirche und die daselbst befindliche fürstliche Gruft, woselbst ihre Großmutter, Großherzogin Stefanie, begraben liegt. Von der Schlosskirche begab sich die Königin nach der kathol. Kirche und wohnte der Messe an. Dieselbe legte dann von hier die Reise nach Stuttgart und zwar von Mühlacker aus in Gesellschaft ihres hohen Gemahls fort. — Rechtsanwalt Bed wurde als Obmann des Stadtverordneten-Kollegiums gewählt.

* Heidelberg, 2. Juli. Unser Kreis-Verkundigungsblatt bringt den ersten Wahlartikel zu den bevorstehenden Landtags-Wahlen. Es wird darin betont, daß unser Staat, aus dessen Fürstenthümern keine parlamentarische Eifersucht nach dem Kaiserpalast in Berlin steht, zwar gesichert auf den Grundmauern des Reiches ruht, aber gleichwohl noch ein weites Gebiet öffentlicher Landesinteressen einer tüchtigen Volksvertretung dankbarer Arbeitsfeld bietet, und daran der Wunsch geknüpft, daß der bewährte altbädische Bürgerinn in der Wahl unabhängiger und einflussreicher Beförderer des Fortschritts zu Landtags-Abgeordneten sich auf's neue betätigen möge. — Der kürzlich an dieser Stelle ausgesprochene Wunsch, die von Hrn. Stadtpfarrer Scheibenberg bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Jahneweihe des Heidelberger Militärvereins gehaltene Festrede möchte durch den Druck auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, ist insofern in Erfüllung gegangen, als dieselbe von hiesigen Blättern jetzt nachträglich gebracht wird. — Der vielgenannte Hr. Jakob Lindau ist vom Papste durch Verleihung des Pius-Ordens ausgezeichnet worden, eine Folge der von dem Genannten vor einiger Zeit ausgeführten Romfahrt und Aukienz am päpstlichen Hofe. — Schon seit längerer Zeit bildete die allerdings völlig sanitätspolizeiwidrige Lage des hiesigen israelitischen Beerdigungsplatzes einen Stein des Anstoßes für die Umwohner, welche schließlich den Beschwerdebeweg betreten. Das großh. Bezirksamt hat nun verfügt, daß dieser Friedhof im Klingentheil bis zum 1. Oktober d. J. zu schließen ist und die israelitische Gemeinde bis dahin für eine anderweitige Begräbnisstätte zu sorgen hat.

* Mannheim, 2. Juli. (Schwurgericht.) Dem Falle aus Wallstadt, über den wir vor einigen Tagen berichteten, gibt die heute verhandelte Anklage gegen Albert Pollich und Georg Apfel von Handschuhheim wenig nach. Sonntag den 9. Mai saßen einige Jurysen in der Wirkthaus des Bürgermeisters Schröder zusammen. Gegen 10 Uhr kamen sie in ein Gespräch über ihre Körperkräfte, indem der Eine den zwei Andern erklärte, er glaube, er werfe sie. Alsbald begaben sich die Drei in den Hof des Wirkthaus, und richtig brachte der Herausforderer nach einander beide Gegner, den Philipp Weisel und den Albert Pollich zu Boden. Da die Kappen in der Dunkelheit verloren gingen, gab es nach der Rückkehr in die Wirkthaus einen Wortwechsel, und der siegreich gebliebene, ziemlich

angetrunkene Friedrich Weber, lediger Weinbauer, verließ barhaupt die Stube. Pollich äußerte drohend, er schlage den noch, daß er die Kränke kriegen, „der will uns herausfordern“, worauf der Bürgermeister ihn ermahnte, er solle sich nicht unglücklich machen. Gleichwohl verließ alsbald Pollich und die ganze Gesellschaft das Wirkthaus, und gleich darauf rief es 60 Schritte von da Bürgerhül! Die Verhandlung ergab, daß Pollich mit Weber zusammentraf, diesen packte und mit ihm, durch die Uebrigen gedrängt, in den Bach neben der Straße fiel; dort stach er mit einem dolchartigen Messer auf Weber hinein und erklärte im Weggehen, daß er geküßt. Weber schaffte sich mühsam aus dem Bache, wurde durch einen Andern wieder hineingeworfen, endlich aber durch Unbetheiligte herausgezogen, unter Mithilfe eines Nachwächters nach seinem Hause gebracht, dort aber, obgleich stark blutend und ohnmächtig, im Hausgang liegen gelassen. Erst nach einer halben Stunde wurde er dort aufgehoben und nach seinem Zimmer gebracht; er hatte 10 Stichwunden im Rücken, im Gesäße und am Oberschenkel; die bedeutendste Wunde war ein bis in den Mastdarm dringender Stich, der nach 9 Tagen den Tod des Weber verursachte. Albert Pollich wurde als Urheber der Verletzungen zu sechs Jahren Zuchthaus, Georg Apfel wegen Theilnahme an der Schlägerei (§ 227 R. St. G. B.) zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

* Mannheim, 2. Juli. Der „M. Verk.“ schreibt: Vergangene Nacht gegen 12 Uhr brach von Schwaben her ein fürchterliches Unwetter aus; ein wolkenbrudriger Regen überfluthete unsere Straßen, während unter fortwährendem Blitz und Donner ein orkanähnlicher Sturm tobte. Heute früh lagen in der Umgebung unserer Stadt, namentlich bei der sog. „Kaiserhütte“, die Bäume zu Duzenden abgetrennt; auch im Schlossgarten sind die Spuren dieses Unwetters deutlich zu erkennen. In den Schwabinger Gärten sind an Dächern, Gartengeländern, Fenstern u. dgl. vielfache Verwüstungen zu betragen. In Redarau sollen, wie wir hörten, mehrere Dächer vom Sturm abgedeckt worden sein.

* Mannheim, 2. Juli. Wie die „Mannheimer Zeitung“ heute an der Spitze des Blattes mittheilt, ist dieselbe unter dem Gefirgen durch Kauf an Hrn. Fritz Brentano übergegangen, der in den nächsten Tagen die Redaktion übernehmen wird. So viel wir wissen, ist der neue Eigentümer bisher Redakteur einer Zeitung in Kassel gewesen, und heißt eigentlich Sigmund Peter Konstantin Brentano, gebürtig aus hiesiger Stadt. Die H. H. Haasenstein und Vogler haben den Inzeratenthail der „Mannh. Ztg.“ gepachtet. Hr. Buchdrucker Schneider, der bisherige Eigentümer, wird dem Vernehmen nach sein Verlagsgeschäft nach Leipzig verlegen. — Was die vom „Bad. Beob.“ gebrachte Nachricht betrifft, daß Großh. Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil der hiesigen Strafkammer in der Anklage gegen Buchdrucker Schneider die Nichtigkeitsbeschwerde angezeigt habe, so wird uns von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß sich die Nichtigkeitsbeschwerde nur gegen die Freisprechung von der sorgfältig erhobenen Anklage der fahrlässigen falschen Versicherung an Eidesstatt richte. — Sehen ist der städtische Kuppelbau des neuen Bahnhofs im Holzgeräse zur Vollendung gelangt und zur Feier des Ereignisses der Bahnhof feierlich besetzt worden.

* Freiburg, 1. Juli. Ueber die Schlußkatastrophe des erschütternden Unglücksfalles, der unsere Stadt in den letzten Tagen in Aufregung erhielt, schreibt die „Freib. Ztg.“: Trotz der mit Energie und Sorgfalt während zwei Tagen unangeseht fortbauenden Arbeiten zur Rettung des verschütteten Maurers Strecker ist es leider nicht gelungen, den Unglücklichen seinem schauerlichen Grabe zu entreißen. Gestern Nachmittag 3 Uhr war endlich eine Oeffnung zu dem Brannen hergestellt und hatte ein Arbeiter den Berunglückten bereits gefast, um ihn durch dieselbe zu ziehen, als das Mauer- und Erdwerk von neuem einsank und den Bedauerungswürdigen in die Tiefe, d. h. in das Wasser riß und zudeckte, was zweifelsohne den sofortigen Tod des wahrscheinlich bereits Besinnungslosen zur Folge haben mußte. Noch eine Stunde vorher hatte derselbe Lebenszeichen von sich gegeben. Die Grabarbeiten müssen nun von oben herab von neuem begonnen werden.

* Freiburg, 1. Juli. In der vorigen Woche hielt im Gasthose zum Pfauen dahier der Verwaltungsrath des Schwarzwaldbereins eine Sitzung ab, die von den Vorständen der Bezirksvereine ziemlich schwach besucht war. In erster Reihe stand auf der Tagesordnung die Rechnungsablage pro 1874, die bei 3191 fl. 10 kr. Einnahmen und 2336 fl. 31 kr. Ausgaben einen Ueberschuß von 854 fl. 39 kr. ergab und für welche der Kaiser Decharge erhielt. Die Mitgliederzahl, die für das kurze Bestehen des Vereins eine sehr beträchtliche ist, beläuft sich auf 717, von welchen auf die letzten 18 Monate allein 513 als neuer Zuwachs einfallen. Die Einnahmen pro 1875 sind auf 5343 fl. veranschlagt, wovon bereits 4381 fl. 29 Pf. für Vereinszwecke in den verschiedenen Bezirken angewiesen sind. Als Dispositionsfond und für die Verwaltung des Vereins verbleibt mithin ein Rest von 963 fl. 74 Pf. Der Vereinspräsident sprach schließlich die Hoffnung aus, daß das erspriechliche Wirken des Vereins demselben noch viele Mitglieder, namentlich aus bisher nur schwach vertretenen größeren Städten, zuführen werde. Auch die Opferwilligkeit der fremden Besucher des Schwarzwaldes, denen ja die Thätigkeit des Vereins auch zu Gute komme, wurde anerkundet. Nach der Sitzung vereinte ein gemeinschaftliches Diner die Theilnahme der Versammlung in froher Geselligkeit.

* Billingen, 1. Juli. Die Vertreter der bad. Kreisassessorien trafen am 28. Juni im Saale des alten Rathhauses dahier zu einer Versammlung ein. Der durch Altkammern gewählte Vorsitzende, Hr. Kammerpräsident Kirchner, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er auf die segensreiche Aufgabe der Kreisassessorien, durch Fürsorge für das materielle Wohl der Bevölkerung die sozialistischen Wühlereien unschädlich zu machen, hinwies. Nachdem noch Bürgermeister Schupp von hier die Versammlung begrüßt hatte, trat man in die Verhandlung über den ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Frage der Zweckmäßigkeit händiger Beamten zur Führung der Geschäfte der Kreisassessorien ein, welche nach ziemlich lebhafter Debatte bejaht wurde. Bezüglich der Uebernahme des Straßenswehens auf den Kreis wurde der Antrag des Abg. Krüger angenommen, der sich, so weit thunlich, dafür ausspricht. Ueber den Vorschlag, daß die auf den Kreis für Straßen umgelegten Beträge künftig direkt durch die Staatsbehörden erhoben werden sollen, wurde kein Antrag formulirt. Die Diskussion über Kreis-Pflegeanstalten führte zu dem einstimmigen Beschluß, es solle sämtlichen Kreisen die Errichtung von Verpflegungsanstalten wie in Geisingen empfohlen werden. (Schluß.)

Vermischte Nachrichten.

— Im „Lyceum-Theater“ zu London fand am 30. v. M. die 200ste Darstellung des Hamlet binnen nicht ganz acht Monaten statt, eine in der Geschichte der englischen Schauspielkunst bis jetzt unterhört Thatsache. Der Eifer des Publikums, der seit dem letzten Oktober auch nie einen einzigen Abend nachgelassen, steigerte sich gestern zu einer enthusiastischen Ovation, als der nunmehr berühmte Träger der Titelrolle, Mr. Henry Irving, nach dem Schluß des Drama's hervortrat, um an das Publikum einige Worte des Dankes zu richten. Seine nächste Rolle soll „Macbeth“ sein, in welcher ihm die bekannte Miß Bateman (Mrs. Crowe) als Lady Macbeth zur Seite stehen wird. Die erste Aufführung ist auf Anfang September festgesetzt und bald darauf soll auf demselben Theater das eben veröffentlichte Drama Alfred Tennyson's „Queen Mary“ mit derselben Besetzung auf die Bühne gebracht werden.

Nachricht.

† Bern, 2. Juli. Der Nationalrath hat den internationalen Vertrag vom 10. Mai über Errichtung eines internationalen Maß- und Gewichtsbureau in Paris ratifizirt.

† Rom, 2. Juli. Kronprinz Humbert geht zur Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten für Kaiser Ferdinand nach Wien. Der Kronprinz wird an der Grenze von einem kaiserl. Hofzug erwartet und durch einen General und einen Oberst begrüßt.

† Paris, 2. Juli. Nach ungefährer Schätzung beträgt der durch die Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich angerichtete Schaden 300 Millionen Franken. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 3000 angegeben.

† London, 2. Juli. Das Oberhaus hat das Gesetz über die Eintragung der Waarenmarken in dritter Lesung angenommen.

† Rangoon, 2. Juli. Offiziell wird bestätigt, daß der König von Birma den britischen Truppen den Durchzug durch sein Gebiet verweigert hat. Die indische Regierung ist mit der englischen wegen der erforderlichen Schritte in Verbindung getreten. Forth ist von Rangoon nach Simla abgereist.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. Juli, die übrigen vom 2. Juli.)

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and various bank and bond prices. Includes entries like Breiten 4 1/2% Obligations, Baden 5% Obligations, Bayern 4 1/2% Obligations, etc.

Table listing various banks and their branches, including Badische Bank, Frankf. Bankverein, Deutsche Vereinsbank, etc., with associated interest rates and terms.

Table listing Anleihenloose und Prämienanleihen, including Gln-Windener 100-Thaler, Bayr. 4% Prämien-Anl., Badische 4% Anl., etc.

Table listing Wechselkurse, Gold und Silber, including London 100 fl. St. 3 1/2%, Paris 100 fr. 4%, Wien 100 fl. St. 4 1/2%, etc.

Berliner Börse. 3. Juli. Kreditaktien 385.—, Staatsbahn 495.50, Lombarden 164.50, Disc. Commandit 152.50. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 3. Juli. Kreditaktien 214.25, Lombarden 90.50, Anglobank 114.—, Unionbank —.—, Napoleonsb'or 8.88. Tendenz: wenig Geschäft.

New-York, 3. Juli. Gold (Schlußkurs) 115 3/4. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

Die ANNAHMESTELLE von Annoncen

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen beim Bestellen in der Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Karlsruhe,
 (Gustav Fromme) Bähringerstraße Nr. 98 B.

T.337. Karlsruhe.
Zum letzten Male.
 Heute Sonntag à 30 Pfg. und
 Morgen Montag à 50 Pfg. im
Porphy-Saal des Winter-
gartengebäudes
Kunst-Ausstellung.
 Die Ausstellung wird für diese Schluss-
 tage aus den vorzüglichsten Werken
 der beiden Abtheilungen zusammenge-
 stellt, und wird mithin die Blüthenlese
 der Sammlung vorführen.
 Geöffnet von 9-12 u. v. 2-7 Uhr.
 Wir bitten um zahlreichen Besuch.
L. Suchse & Co.,
 Hofkunsthandlung Berlin.

T.347. Karlsruhe.
Salon Agoston.
 Zum vorletzten Male.
 Heute Sonntag den 4. Juli:
Zwei große brillante
Vorstellungen:
Entthauptung einer leben-
den Person
 nebst Erklärung.

Damen-Ringkampf von
4 Damen,
 wobei die Siegerin ein goldenes
 Armband erhält.
Fakir Herr u. Mad. Lange.
Chin. Pranger, Gespenster,
Geister auf Island.
Anfang 5 und 8 Uhr.
Tages-Cassa v. 11 bis 1 Uhr.
 Morgen, Montag den 5. Juli,
 unbedingt letzte Abschiedsvorstellung.

T.336. Karlsruhe.
„Im Café Maurer“
Die Wunder des
Meeres.
 (Auf einige Tage ausgesetzt.)
 Gebildete aller Stände, sowie ein wiß-
 begieriges Laienpublikum mache ich auf
 meine einzig in dieser Art bestehende
 Sammlung mit dem Bemerkten aufmerksam,
 daß kein Aquarium oder Muscum auch
 nur annähernd eine so große Anzahl Blu-
 menpolyphen, Anemonen, Medusen, Sal-
 pen, Siphonien, Pteroporen, Aurelien,
 Sepien oder Kopffüßler vorzeigen kann.
 Die Meisterhaft der Anfertigung dieser
 wissenschaftlichen Kunstwerke spricht sich
 in jedem Objekt aus und gewährt dem Be-
 schauer die Beherrschung, durch die große
 Mannigfaltigkeit aber auch erfreuenden und
 bleibenden Genuß.
 Es hat langes Sammeln und große per-
 sonliche Opfer bedurft, um diese Vollstän-
 digkeit zu erzielen, die nach allen Seiten
 befruchtend wird und mich um zahlreichem
 Besuch bitten läßt. Alles Nähere die Plakate.
Joh. Becker.

Coupons-Einlösung
 der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
 (concessionirt durch Allerhöchsten Erlas-
 s vom 18. Mai 1864).
 Am 1. Juli 1875 fällige Coupons
 unserer
 4 1/2 % Pfandbriefe (rückz. 130%),
 5 % do.
 werden vom 15. Juni ab an unserer
 Kasse und bei Herrn Banquier **Veit**
L. Homburger in Karlsruhe
 eingelöst.
 Berlin, im Juni 1875.
Die Haupt-Direction.
 Spielhagen
 Die Einlösung der vorbemerkten
 Coupons geschieht durch mich kosten-
 frei, auch halte ich besagte Pfand-
 briefe als solide Kapital-Anlage bestens
 empfohlen.
 T.32.3.
Karlsruhe, den 12. Juni 1875
Veit L. Homburger.

T.350.1. Pforzheim.
Anzeige.
 Hiermit bringe ich zur öffentlichen Kennt-
 nis, daß mein seit längerer Zeit Mitarbeiter Herr
Carl Mörch aus meinem Geschäft
 ausgetreten ist.
 Pforzheim, den 1. Juli 1875.
August Nöbgen.

T.178.3. Oberkirch.
Arbeiter-Gesuch.
 Mehrere tüchtige Brückenbauer, Schlosser
 und Mühlenmacher finden dauernde Be-
 schäftigung bei Gebr. Lind in Oberkirch.

T.348. Mannheim.
Stand der Badischen Bank
 am 30. Juni 1875.

Activa.		Passiva.	
Metalbestand	M. 19,694,698 43	Grundcapital	M. 18,000,000 —
Reichsflüssigkeit	429,920 —	Reservefonds	1,275,639 77
Noten der Frankfurter und Preuß. Bank	5,908,159 —	Umlaufende Noten	39,958,400 01
Noten anderer Banken	504,053 44	Tägliche fällige Ver- bindlichkeiten	86,809 40
Wechselbestand	25,033,268 73	Ankündigungsfrist ge- bundene Verbind- lichkeiten	—
Kommandit-Forderungen	3,525,227 15	Sonstige Passiva	387,161 32
Effecten des Reserve- fonds	1,277,485 01		
Sonstige Activa	3,686,550 89		
	M. 60,207,510 50		M. 60,207,510 50

Die zum Incasso gegebenen noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen
 M. 1,820,516. 58.

Rheinfelden.
 R.422.6. Soolbad und Mineralwasser-Brunnen-
Badisch Rheinfelden
 Bureau der
 Reichspost im
 eigenen Hause.
 Die Grenzacher Mineralquelle (Glaubersalzsäuerling), in deren Besitz
 der Unterzeichnete gelangte, analysirt von dem berühmten Chemiker
 Herrn Geheimrath Professor Dr. Bunsen in Heidelberg, ist analog mit
 Franzens-, Marien- und Karlsbad. Aerztlich constatirter Erfolg bei
 Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit- und Zuckerkrankheiten etc.
 In stets frischer Fällung bei Unterzeichnetem und in den Dépôts vor-
 rätig. Zur Brunnenkur im eigenen Hause zum Selbstkostenpreis. Pro
 specte gratis. Eröffnet 1. Mai 1875. Der Eigentümer: **J. Hackl.**
Rheinfelden.

Gaswerk Konstanz.
 Bei der heute stattgehabten notariellen Verloofung wurden die
Nummern 11, 47 und 114 unserer hiesigen **Gas-Obligationen**
 zur Heimzahlung auf den 2. Januar 1876 bestimmt und erfolgt diese
 Rückzahlung an genanntem Tage im Comptoir des Herrn **Aug.**
Sulzberger dahier.
 Gaswerk Konstanz, 30. Juni 1875. T.341.
Kaup, Dölling & Comp.

Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Basel.
Grundkapital Rm. 8,000,000.
 Versicherungsbestand am 31. Dezember 1874:
 13,100 Policen über Rm. 53,298,010 Kapital und Rm. 54,780 Renten,
 Prämien-Reserve für die laufenden Risiken Rm. 4,604,718. —
 Ausbezahlte Versicherungssumme seit dem Bestehen der Gesellschaft
 Rm. 3,653,078.
 Die Gesellschaft schließt Versicherungen „mit“ oder „ohne“ Anteil am
 Gewinn ab; an den Todesfall mit lebenslänglicher, abgekürzter oder abnehmender
 Prämienzahlung — bei letzterer Art hört die Prämienzahlung nach 30 Jahren
 gänzlich auf — ferner gemälte oder alternative Versicherungen (wobei das ver-
 sicherte Kapital entweder nach Ablauf eines vorher bestimmten Zeitraums oder aber
 bei früher eintretendem Todesfall sofort gezahlt wird) gegenfeitige Versicherungen,
 sowie sie überhaupt darauf Bedacht nimmt, stets die den besonderen Verhältnissen
 der Versicherung Entschenden am besten entsprechenden Kombinationen in ihren Ver-
 sicherungen anzunehmen und dem Publikum zugänglich zu machen. Außerdem
 übernimmt die Gesellschaft die Stellung von Anstalts-Cassens für die bei ihr ver-
 sicherten Staatsbeamten zu den liberalsten Bedingungen.
 Zur Ertheilung jeder weiteren wünschbaren Auskunft ist stets gern bereit
 Der General-Agent
Gustav Fromme,
 Karlsruhe, Bähringerstraße 98. B.
 T.351. 1.

R.608.8. Bei Saison empfehlen wieder unser gut
 fortirtes Lager in
Burbacher schmiedeeisernen
Trägern & Säulen.
 Umgehende Effecturung in allen Profilen nach fixen Längen.
L. Weil & Reinhardt,
 Mannheim.
 Neudorfstraße 11 Nr. 67.

Pension St. Margaretha
in Waldkirch
 bei Freiburg.
Herrlicher Sommer-Aufenthalt.
 Personen gebildeter Stände, welche zur Pflege ihrer Gesundheit und
 der Ruhe einen schönen, stillen Sommer-Aufenthalt suchen, finden in
 obiger Pension Aufnahme und gute Verpflegung bei sehr mäßigen Preisen.
 Auskunft ertheilt der Eigentümer
 Kaufmann **Dominik Gaess in Freiburg.**
 F.1114.Q.

Hôtel zum Rebstock
 in Strassburg (Elsass).
 Unterzeichnete erlaubt sich einem verehrlichen reisenden Publikum ergebenst an-
 zuzeigen, daß derselbe das ganz neu möbirt, mit allem Comfort ausgestattete
Gasthaus zum Rebstock
 am 1. Juli er. übernimmt und wird derselbe demüthig sein, durch ausgezeichnete Küche,
 guten Keller, ansehnliche Bedienung den althergebrachten Ruf des Gasthauses wiederher-
 zustellen 90 Zimmer, Speise-, Refraktions- und Lesezimmer.
 Zimmer zum Preise à M. 1. 60. — Table d'hôte M. 2. 50.
Friedrich Han,
 langjähriger Geschäftsführer
 im Bähringer Hof in Baden-Baden.
 (H.61593.)
 T.182. 7.

T.166.3.
Asphaltirte Dachpappe
 in Bogen und Rollen aus der Fabrik von **Julius Carstanjen in Dalsburg**
 empfiehlt
Ph. Jac. Gglinger, M 4, 1. Mannheim.

Bekanntmachung.
 Ich erlaube mir, ergebenst anzuzeigen, dass infolge der
 erfreulichen Ausdehnung meines seit 12 Jahren bestehenden
Weisswaren-, Ausstattungs- und
Wäsche-Geschäfts
 ich mich veranlasst sah, meinen langjährigen Freund Herrn
 August Voit als Theilhaber aufzunehmen.
 Dasselbe werden wir vereint unter der Firma
Lembke & Voit
 in gleicher Weise, wie bisher, fortsetzen.
 Indem ich für das mir so reichlich bewiesene Vertrauen
 danke, bitte ich, solches auch der neuen Firma zu über-
 tragen.
 Karlsruhe, den 1. Juli 1875.
 Hochachtungsvoll
Emil Lembke.
 T.349.

Erste Fremdenliste vom Monat Juni
 vom **Hotel Salmen, Wolfach.**
 Fräulein Amalie Böhrer von Karlsruhe. Herr Braun und Frau, Hoflieferant von da.
 Hr. Buchenberger, Regierungsassessor von da. Hr. Wucherer, Kaufmann von Eimingen.
 Hr. Gense, Kaufm. von Ulm. Hr. Frey, Kaufm. von Urach. Hr. Bernheimer, Kaufm.
 von Offenburg. Hr. Kunz, Kaufm. von Freiburg. Hr. Kall, Kaufm. von Neulingen.
 Hr. Höpffner, Kaufm. von Heilberg. Hr. Wagner, Kaufm. von Freiburg. Hr.
 Matz, Kaufm. von Stuttgart. Hr. Köh, Kaufm. von Konstanz. Hr. Nitzling, Kaufm.
 von Lahr. Hr. Plag, Major, von Offenburg. Hr. Frochmann, Stadt-Physik.
 Hr. v. Winterfeld, Oberlieutenant von Mühlhausen. Hr. Weg, Kaufm.
 von Karlsruhe. Hr. Schwab, Kaufm. von Frankfurt a. M. Hr. Angsbürger, Kaufm.
 von Horb. Hr. Alexander, Kaufm. von Straßburg. Hr. Tenfel, Kaufm. von Tutt-
 lingen. Hr. Lang, Kaufm. von Offenburg. Hr. Bisque, Kaufm. von Mannheim. Hr.
 Haber, Kaufm. von da. Hr. Butterhof, Kaufm. von da. Hr. Benetz, stud. ph. von da.
 Hr. v. Esche, stud. jur. von da. Hr. v. Kallreuth, stud. jur. von da.
 Hr. Fr. v. Meerheim, stud. jur. von da. Hr. Fr. v. Ranzolt, Dr. ph. von da.
 Hr. Graf Bernstorff, stud. jur. von da. Hr. Speichert, stud. jur. von da. Hr. v.
 Warm, stud. jur. von da. Hr. Köhler, stud. jur. von da. Hr. Nim, stud. jur. von
 Heidelberg. Hr. Koppe, stud. jur. von da. Hr. Wagemann, stud. jur. von da. Hr.
 v. d. Red, stud. jur. von da. Hr. Blomayer, stud. jur. von da. Hr. Schamer, stud.
 jur. von da. Hr. Schulz, stud. jur. von da. Hr. v. Corries, stud. jur. von da.
 Hr. Müller, stud. jur. von da. Hr. Schütz, stud. jur. von da. Hr. Schütter, stud.
 jur. von da. Hr. Bedwitz, stud. jur. von da. Hr. Breitschneider, stud. jur. von
 da. Hr. Blumefeld, stud. jur. von da. Hr. Mayer, stud. jur. von da. Hr. Heiber,
 Kaufm. von Achern. Hr. Fr. Stud. von Abingen. Hr. Dopp, Stud. von da.
 Hr. Hofpfl, Stud. von Stuttgart. Hr. Gauer, Forstverwalter von Kippoldau. Hr.
 Roth, Oberforstsch. von Donaueschingen. Hr. Herrmann, Fabrikant von Mühl-
 berg von da. Hr. Gurrer, Kaufmann von Weiskirchen. Hr. Magenan, Landwirth-
 schaftlicher von Offenburg. Hr. Meßger, Kaufm. von Karlsruhe. Hr. Mayer,
 Kaufm. von Stuttgart. Hr. Erhard, Kaufm. von Jenz. Hr. Hänggi, Kaufm. von
 Wöhr. Hr. Auer, Kaufm. von Ebingen. Hr. Döbelmann mit Locher, Kaufm. von
 Straßburg. Hr. Sachs und Frau, Kaufm. von Frankfurt a. M. Hr. Mayer,
 Kaufm. von Karlsruhe. Hr. Jang, Rechtsanwalt von Weisau. Hr. Müller, Kaufm.
 von Eberfeld. Hr. Meßger, Kaufm. von Wittingen. Hr. Felger, Kaufm. von Frei-
 burg. Hr. Buscher und Frau, Rentier von Liverpool. Hr. Schäfer, Kaufm. von Lahr.
 Hr. Gofader, Oberpostdirector von Stuttgart. Hr. Stähle, Kaufm. von Achern. Hr.
 Meßtrüger und Frau, Kaufmann von Hanau. Hr. Kimmle, Kaufm. von Straß-
 burg. Hr. Held, Kaufm. von Heidelberg. Hr. Protscher, Geometer von Wehingen.
 Hr. Müll, Geometer von Wehingen. Hr. Hartart, Rothgeber von Rottweil. Hr.
 Kramm, Kaufm. von Straßburg. Hr. Kamberg, Leier. Sekretair von Colmar. Hr. Ja-
 tob, Kaufm. von Mannheim. Frau Frig & als von Rottau. Hr. Rent, Präsi-
 dent von Karlsruhe. Hr. Wüther, Oberamtmann von Bühl. Hr. Lang, Kaufm. von
 Karlsruhe. Hr. Heibinger und Schweizer, Kaufm. von Frankfurt a. M. Hr. Beder,
 Lehrer von Basel. Hr. Wackerling und Locher, Hofrath von Donaueschingen. Hr.
 Koch, Kaufm. von Straßburg. Hr. Alexander, Kaufm. von da. Hr. Heibel, Kaufm.
 von da. Hr. Roth, Oberforstsch. von Donaueschingen. Hr. Prestinari, Domänen-
 director von da. Hr. Wackerling, Kaufm. von Kuppenheim. Hr. Hür Strauß, Kaufm.
 von Straßburg. Hr. Mayer, Kaufm. von Freiburg. Hr. Strider, Gerichtsnotar von
 Karlsruhe. Hr. Müller, Kaufm. von Mannheim. Hr. Boves, Kaufm. von Heidelberg.
 Hr. Eberle, Kaufmann von Wehingen. Hr. Fecht, Doktor von Stuttgart. Hr. v.
 Drehter, Doktor von Frankfurt. Hr. Rößelheimer, Kaufm. von Stuttgart. Hr. v.
 Oberberg, Beamter von Frankfurt a. M. Hr. Reintols, Kaufmann von Haffau. Hr.
 Rothschild, Kaufmann von Leimbach. Hr. Halletz, Kaufmann von Bühl.
 Hr. Nagel und Frau, Eisenbahnbaupoliceur von Wehrich. Hr. Leber, Tourist von
 Wehrich. Hr. Kunz, Kaufm. von Stuttgart. Hr. Fintz, Kaufm. von Wehrich. Hr.
 Steiner und Schweizer, Kaufmann von Mannheim. Hr. Wagnmayer, Tourist von Ju-
 lich. Hr. Hummel, Kaufmann von Jurtwangen. Hr. Huber, Kaufm. von Lahr. Hr.
 Oswald Kaufm. von Lauenfrank. Hr. Winter von Alsbalden
 T.339.

T.193.3. Karlsruhe.
Anzeige.
 Ich habe meinen Wohnsitz hierher ver-
 legt und werde die Ausübung der Gesammt-
 heilkunde hier fortsetzen. Meine Wohnung
 befindet sich **Erbsengasse Nr. 3.**
 Karlsruhe, den 21. Juni 1875.
Franz Metz,
 prakt. Arzt, Wund- und Hebdarg.

T.340.1. Bruchsal.
Commissstelle.
 In meinem Folgegeschäft ist die Stelle
 eines angehenden Commiss unterweilig zu
 besetzen. Hochachtungsvoll erwünscht, aber nicht
 ausschließlich nöthig. **G. Sauer,**
 Bruchsal.
 T.238.3. Riegel.
Pferdeverkauf.
 Ein braunes, belens
 gemachenes, 3 1/2 Jahre altes Pferd, Wal-
 lach, kann an eine Chaise, oder zum Reiten
 bestens geeignet, gebraucht werden, ist zu
 kaufen bei Fridolin Ebner in Riegel bei
 Bruchsal.

T.323. Nr. 4711. St. Blasien. Die
 hiesige Altkaserne mit einem festen Gehalt
 von 1062 R. 84 P. sowie einigen Neben-
 erträgen ist festlich, längstens aber auf
 1. September d. J. zu besetzen.
 Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer
 Zeugnisse anher melden.
 St. Blasien, den 28. Juni 1875.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 von Wolde d.
 (Mit einer Beilage.)